

Predigt über 1 Thessalonicher 5, 21 (Pfr. O. Ruoff; 12.1. 2025)

„Doppelt gemoppelt hält besser“ - wahrscheinlich kennen sie den Spruch. Evtl. ist „moppeln“ ein alter Ausdruck für „Nähen“ – wenn etwas doppelt genäht ist, hält es besser. Ich werde heute etwas zum 2. Mal moppeln: Vergangenen Sonntag hat Christian Koch über die Jahreslosung 2025 gepredigt. Ich hatte schon vorher für heute eine Predigt über die Jahreslosung vorbereitet. Ich habe überlegt, ob ich dann heute über etwas anderes predigen müsste, wenn sie letzten Sonntag schon Thema war. Aber dann habe ich mir gedacht: Doppelt gemoppelt hält besser. Vielleicht ist es ja auch gut, etwas mal intensiver und aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Deswegen wie schon letzten Sonntag auch heute als ganz kurzer Predigttext das Wort des Paulus aus 1. Thessalonicher 5: „Prüft alles und das Gute behaltet.“

1.) Kritisch- positiv

„Prüfet alles“ - gerade für unsere Zeit eine sehr passend und wichtige Aufforderung. Im vergangenen Jahr gab es ja wieder viele Beispiele dafür, wie „Fake News“ salonfähig geworden sind: Man kann ungeniert absurde Lügen verbreiten - „they are eating the dogs“ - und trotzdem zum Präsidenten gewählt werden. Ein kritischer, ein prüfender Blick, das Fragen nach der Wahrheit und nicht nur nach dem, was mir angenehm ist oder mir oder der eigenen Partei oder Gruppe Vorteile bringt, das wäre für unsere Gesellschaft ganz wichtig. Der Bibelvers fordert uns zu solchem kritischen Prüfen auf. Aber nicht zu einem destruktiven Kritizismus, der in allem immer die Fehler, überall das Haar in der Suppe sucht. Denn es heißt ja: Prüfet alles, *und das Gute behaltet*“.

Der heilige Paisios hat einmal folgendes Gleichnis erzählt: „In jedem Garten gibt es Bienen und Fliegen. Die Bienen suchen das, was blüht und gedeiht, die Fliegen das, was verrottet und vergammelt. Und jeder findet das, was er sucht: Die Bienen finden die Blumen, die Fliegen finden den Mist.“ - Wenn man die Fliegen fragen würde, was es in dem Garten gibt, dann würden sie erklären, wieviel Mist dort zu finden ist. Die Bienen würden sagen, wie viele wunderschöne Blüten man hier findet. Jeder findet das, was er sucht.

Es ist wichtig, immer wieder mal zu schauen, ob wir nicht zu sehr Fliege und zu wenig Biene sind. Unser Blick nicht zu sehr darauf fokussiert ist, das zu sehen, was Mist ist, was schlecht und negativ ist an einer anderen Person, an Kirche und Gemeinde, an unserer Gesellschaft. Auch an mir selbst.

„Prüfet alles, *und das Gute behaltet*.“ Das heißt natürlich auch, den Mist, das Negative, das Falsche zu erkennen und abzulehnen. Es heißt aber vor allem, zu versuchen, das Gute zu entdecken. Prüfet *alles* – denn vielleicht nicht in allem, aber in ganz vielem ist auch Gutes zu entdecken. Auch der Mensch, den ich seltsam finde, kann gute Seiten haben und Gutes sagen. Auch die Partei, die ich nie wählen würde, kann in bestimmten Punkten vernünftige Ansichten haben. Auch in der mir fremden Weltanschauung oder Religion kann ich etwas Gutes und Wertvolles entdecken. Es würde im zwischenmenschlichen und auch im gesellschaftlichen Miteinander viel verändern, es würde eine viel größere Dialogfähigkeit entstehen, wenn ich mehr Biene und weniger Fliege wäre und im Garten des Andersdenkenden nach den Blumen Ausschau halte.

„Prüfet alles und das Gute behaltet“. Die spannende Frage ist ja jetzt: Was ist der Maßstab für das Prüfen, der Maßstab, um zu entscheiden, was Mist und was Blume ist. Manche von ihnen kennen vielleicht die Geschichte vom Philosophen Sokrates und den 3 Sieben: Ein Mann kam aufgeregt zu Sokrates und sagte: „Sokrates, ich muss dir etwas über deinen Freund erzählen, der...“ „Warte einmal“, unterbrach ihn Sokrates. „Bevor du weitererzählst – hast du das, was du erzählen möchtest, durch die drei Siebe gesiebt?“ „Die drei Siebe? Welche drei Siebe?“ fragte der Mann überrascht. „Das erste Sieb ist das Sieb der Wahrheit. Bist du dir sicher, dass das, was du mir erzählen möchtest, wahr ist?“ „Nein, ich habe gehört, wie es jemand erzählt hat.“ „Aha. Aber dann ist es doch sicher durch das zweite Sieb gegangen, das Sieb des Guten? Ist es etwas Gutes, das du über meinen Freund erzählen möchtest?“ „Nein, das nicht. Im Gegenteil ...“ „Hm,“ sagte Sokrates, „dann noch das dritte Sieb. Ist es notwendig, dass du es mir erzählst?“ „Nein, nicht wirklich notwendig,“ antwortete der Mann. „Nun,“ sagte Sokrates lächelnd, „wenn die Geschichte nicht wahr ist, nicht gut ist und nicht notwendig, dann vergiss sie besser und belaste dich und mich nicht damit!“ - Eigentlich hätte ich diese Geschichte lieber anders erzählt: Nämlich so, dass das, was der Mann über den Freund des Sokrates erzählen wollte, tatsächlich wahr, gut und wichtig gewesen wäre. So dass man ganz im Sinne der Jahreslosung etwas Kostbares, etwas Behaltenswertes, eine Blume gefunden und behalten hätte. Aber auch so macht die Geschichte etwas deutlich über die Prüfsiebe, die wir anlegen können: Das Sieb der Wahrheit, der Güte, der

Notwendigkeit. Ich möchte noch drei weitere Siebe ergänzen: Christlicherseits ist da das Sieb der biblischen Botschaft zu nennen: Die Reformatoren haben kirchliche Traditionen und Praxis daran geprüft, ob sie der biblischen Botschaft entsprechen. Und das gilt eben auch heute, dass kirchliche Tradition und Praxis kritisch-positiv befragt werden kann und soll, ob sie der biblischen Botschaft entsprechen. Allerdings ist das Sieb der biblischen Botschaft ja nicht so einfach zu handhaben: Die biblische Botschaft ist ja auch nicht immer klar und eindeutig und auch sie kann und soll selbst positiv-kritisch hinterfragt werden. Die Reformatoren haben das jedenfalls getan, Luther hat gesagt, dass Aussagen der Bibel darauf hin zu befragen sind, kritisch-positiv zu prüfen sind, ob sie „Christum treiben“, das heißt, ob sie den Worten, dem Verhalten, der Person Jesu entsprechen. Und dafür ist es ja wichtig und eine Konsequenz der Taufe, dass geschieht, was wir vorhin in der Lesung gehört haben: Dass uns Menschen und konkret den Kinder, die getauft werden, nahe gebracht wird, was Jesus uns nahegebracht hat: Seine Lehre, seine Botschaft. Das ist das entscheidende Sieb, das entscheidende Kriterium, ob etwas nach christlichem Verständnis gut und behaltenswert ist – dann, wenn es mit Jesus kompatibel, wenn es jesulike ist. Und wenn ich dieses Sieb der Jesuskompatibilität noch mal auf einen anderen Begriff bringen will, dann bin ich bei der Jahreslosung 2024 – die da hieß “Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.“ Jesusgemäß und damit in christlichem Sinne gut ist alles, was in und aus Liebe geschieht. Und der Prüfauftrag „Prüft alles und das Gute behaltet“ ist ein Auftrag, genau danach Ausschau zu halten. - Vielleicht ist das ein guter Wunsch für das nicht mehr ganz neue Jahr 2025, ein guter Wunsch besonders für Jore, der heute getauft wurde: Dass wir Menschen sind und immer mehr werden, die wie die Bienen kritisch-positiv unterwegs sind und ganz viel Gutes entdecken und behalten. – Das könnten jetzt gut die Schlussworte der Predigt sein, aber einen kurzen zweiten Gedanken habe ich noch, der mir wichtig ist. Deswegen 2.

Prüfungsangst?

Bei meinem 1. Theologischen Examen vor langer Zeit wollte der Prüfer vor Beginn der eigentlichen Prüfung einen kleinen Scherz machen und fragte: „Prüfet alle und die Guten behaltet – wo steht das denn?“ Da mir der Vers schon damals wichtig war, konnte ich das sogar sagen: 1. Thessalonicher 5, 21 – der Prüfer war beeindruckt und die Prüfung ging sehr gut aus. Im Nachhinein habe ich gedacht, dass ich dem Prüfer massiv hätte widersprechen sollen. Denn diese Aussage „Prüfet alle und die Guten behaltet“ ist eine ganz andere als das, was Paulus sagt. Hier hört es sich so ein bisschen an wie bei Aschenputtel: „Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen“ und irgendwelche Prüfer entscheiden, wer denn zu den Guten zählt und wer zu den Schlechten. Natürlich kommen wir gar nicht umhin, manchmal auch andere Menschen zu beurteilen. Aber ein Letzturteil über einen anderen Menschen steht uns nicht zu. Jesus hat gesagt: “Richtet nicht.“ Und Paulus schreibt an einer anderen Stelle im 1. Thessalonicherbrief mit ganz ähnlichen Worten wie in der Jahreslosung über das Prüfen, dass Gott der ist, der unser Herz prüft. Denn das können wir ja gar nicht: Das Herz eines anderen Menschen prüfen. Und deswegen sollen wir uns davor hüten, einen anderen Menschen und auch uns selbst in einem letzten Sinn zu richten und erst recht abzuurteilen. Wir sind aufgerufen, alles kritisch-positiv zu prüfen. Und dazu gehört sicher auch manchmal, an Aussagen und Verhalten anderer Menschen Kritik zu üben. Aber eben nicht, uns zum Richter über andere Menschen zu erheben. Das ist allein Gottes Aufgabe. Nun kann auch das ja eine unangenehme, manchmal sogar erschreckende Perspektive sein. Denn wenn und weil auch hier der Maßstab der Jesuskompatibilität, der Maßstab der Liebe gilt, ist bei jeder und jedem von uns die Bilanz ja durchaus durchwachsen.

Deswegen will ich zum Schluss von einem anderen Theologischen Examen erzählen: In Marokko hatten einheimische Gemeindeleiter und Pastoren ein theologisches Ausbildungsprogramm mitgemacht. Im Examen wurde ein Teilnehmer gefragt: "Nehmen wir mal an, Sie wären gestorben und stünden vor der Himmelspforte. Was würden Sie Christus sagen, damit er Sie einlässt?" Darauf entgegnete der Student ganz entrüstet: "Warum sollte er mich nicht einlassen? Er kennt mich doch!"

Das ist das, was Jores Taufe sagt, was unsere Taufe sagt: Dass da einer ist, der uns kennt, der unser Herz kennt. Und der trotz aller Ambivalenzen, die da zu finden sind, mit uns zu tun haben will. In diesem Leben und darüber hinaus. Amen